

## Natur oder Complexion.

Alle Granat-Aepffel, sagt Dioscorides, seynd gutes Safts, dienen dem Magen. Magen, geben aber wenig Nahrung.

Die süsse seynd dem Magen etwas besser, machen ein wenig Hitze und Blähung, werden derhalben in den Siebern gemeidet.

Die saure seynd einer zusammenziehenden Kraft, gut zu dem hitzigen Magen, fördern den Harn, ziehen den Mund und Zahns-Fleisch zusammen.

Die weinechten haben eine mittelmässige Natur.

Die Rinde der Aepffel, welche Malicorium genennet wird, zeucht zusammen und trücknet.

Cytini und Balaustia haben, gleichwie Malicorium, eine zusammenziehende Natur.

## Kraft und Würckung.

Die saure Granat-Aepffel kühlen und stopfen, dienen zu hitzigen Siebern, erfris- Sieber. schen den Mund, löschen Durst und Magens-Hitze, benehmen die bittere Gall, Durst. Choleram, sonderlich mit Wein gesotten, und getrunken. Die Kerne in Granat- Aepffeln mit Honig gemischt, die hitzige Blättern damit geschmiert, ziehen viel Hitze Blättern. aus des Menschen Leib.

Die süsse Granat-Aepffel seynd besser, dann die saure, und die Kerne allezeit besser, dann die Schelfe. Die Kerne von den süßen gestossen, mit Honig gemischt, und die Blättern hinter den Ohren damit geschmiert, heilen sie. Die Kerne von süßen Granat- Ohren. Aepffeln seynd dem Magen gut. Über die sauren sind demselbigen schädlich. Die Schä- Geschwär. len von Granat-Aepffeln haben gar nahe alle Kraft und Eugend der Gall-Aepffel.

Granaten-Saft gibt gut Rob und Syrup zu hitzigen Gebrechen. Die Kerne gedörret, gepulvert, in Speise gebraucht, stopfen die rothe Ruhr und alle Durchläuffe Ruhr. des Bauchs.

In Regen-Wasser gesotten oder geweicht, und getrunken, stillen sie das Blut- speyen.

Die Blumen und Rinde gedörret, seynd auch der Kraft. Granatenschäle in Wein gekocht, und getrunken, tödten und vertreiben die Würme im Leib.

Würme.

Balaustia, ist die Blume von einem Granat-Aepffel: Die Blumen werden also gesammelt: Wann dieser Baum Frucht bringt, so werden die Blumen ein Theil feucht, und fallen von den Bäumen ab. Die Blumen gedörret, währen zwey Jahr unversehrt an ihrer Kraft. Balaustia, seynd kalt und trocken im andern Grad. Sie haben das Vermögen, zu stärken, und den Stuhlgang zu stopfen. Wider das Erbre-Brechen. chen, so von der Galle kommt: Nimm Balaustia und Granaten-Rinden, gesotten in Essig, und auf den Magen gelegt, hilft gar wohl.

Die Schalen von den Granat-Aepffeln, welche man Malicorium nennet, haben eben die Eugend, so die Blumen haben. Diese Blumen sind zu vielen Sachen gut, und benehmen des Magens Aufstossen.

Die Blumen seynd gut für die Krankeit, so einer bendthiget wird, zu Stuhl zu gehen, und doch nichts schaffen mag, Tenesmus genannt, derselbige soll von diesen Blumen essen, er genäst.

Welcher viel Aufstossens vom Magen hat, der nehme Blumen und Rinden von Granat-Aepffeln, stoss die, und siede es in Essig, mache einen Schwamm mit dem Essig naß, und lege ihn auf die Brust, er genäst. Die Blumen im Mund gekäuert, seynd gut den Zähnen, und benehmen das Bluten des Zahns-Fleisches.

Die Blumen gepulvert, heilen alte Schäden, darauf gestreuet.

Die Blumen im Mund gehalten, machen gute starke Zähne, und wacklende vest. Man mag für den Bolum armenum, Balaustiam gepulvert nehmen.

## Quitten-Baum, Cydonia Malus, Cap. 12.

**Q** uitten- oder Kitten-Baum wird bey den Griechen Κυδώνια, bey den Lateinischen Nahmen Malus Cydonia genannt, von der Stadt Cretæ Cydone, und auch Malus Cotonæ, dieweil die Aepffel mit einer zarten Wolle, welche die Griechen Coton nennen.

nennen, bedeckt werden. Die Apothecker nennen ihn Citonia, dieses hat Virgilius in secunda Ecloga verstanden, da er spricht:

Ipse ego cana legam tenera lanugine mala.

Ital. Mali Codogni. Gall. des Pomes Coingres. Hisp. Menbrilhos.

Ort. Er ist allenthalben in Deutschland gemein, wächst gern an kalten und feuchten Orten.

Gestalt. Die Gestalt des Baums ist einem gemeinen Apfel-Baum nicht ungleich, ohne allein, daß der Quitten-Baum niedrig bleibt. Wächst gemeinlich mit vielen ungleichen Stämmen. Die Blätter sind weißfarbig. Die Frucht ist mit einer zarten Wolle bekleidet, und mit Ecken ausgetheilet, von Farben Goldfarb. Etliche halten sie für die guldene Aepfeli der Poeten, welche doch vielmehr die Pomeranzen geachtet werden.

Ge- schlecht. Dioscorides und Galenus machen der Quitten zwey Geschlecht, groß und klein. Die kleinen seyn rund und wohlriechend, und dieses seyn die rechten Quitten. Die großen sind süß, und nicht so kräftig, und werden bey Galeno Strutheia genannt.

### Natur oder Complexion.

Die Quitten seyn einer fasten und zusammenziehenden Natur, kalt im ersten, und trocken im andern Grad.

### Kraft und Wirkung.

Diese Frucht ist kalt im ersten Grad, und trocken im Anfang des andern. Ihre Natur ist den Magen, und andere innerliche Glieder der Nahrung stärken, kühlen und stopfen, werden zur Speise und Arzney in- und äußerlich gebraucht.

Vor andern Speisen genossen, stopfen sie gleichwie sie darneben auch nach andern Speisen das Gegentheil verrichten, und die Deffnung befördern.

Gebratene Quitten, oder die Latwerge, verhalten die Dämpfe von Wein, daß sie nicht in das Haupt steigen, treiben den Harn, wehren dem Aufstossen und Unwillen.

Quitten-Saft, Syrup, Latwerk, Kern, Oel, Laub und Blumen, seyn zu vielen Sachen in Apotheken und Arzneien zu brauchen, haben viel herrlicher Ewigend an ihnen.

Der Saft von Quitten ist gut densjenigen, so einen kurzen Athem haben, und benimmt das Blutspeyen.

Die Kerne von Quitten in Wasser gelegt, und mit diesem Wasser die Kehle gegurgelt, heislet derselbigen Geschwäre. Auch das Wasser im Mund behalten, vertreibt den Durst, heilet die verwundete Zunge, und fühlet den hizigen Magen.

Es ist auch das Wasser sehr gut für den Brand. Vertreibt des Magens Aufstossen und Brechen, stärcket den Magen, und macht wohl dauen.

Eine Latwerk von Quitten gemacht, kräftiget alle Glieder des Menschen, und benimmt die unnatürliche Hitze. Einen Frank gemacht von Quitten, und den genügt das Abends, bringt Lust zu essen, und benimmt die Trunkenheit. Quitten gebraten, nach dem Imbiß gessen, machen gesund Geblüt, und stärcken das Hirn.

Sehnd allezeit besser gebraten, und mit andern Dingen vermischt, dann rohe. Quitten genügt, benehmen das Obenausbrechen, oder des Magens Aufstossen.

Wer zu demselbigen geneigt, der lasse ihm Quitten braten, und solche mit Honig eins genommen, es hilft wohl. Quitten-Saft mit Zucker vermischt, in der Kehle gehalten, oder



Magens Aufstossen.

Athem Blut speyen.

Durst. Hitze.

Brand. Magen.

Trunkenheit. Hirn.

oder im Munde, heilet die verwundete Kehle, benimmt die Schärfe der Zungen, feuchtet den Mund, und vertreibt den Durst.

In allen Krankheiten mag man diese Frucht, und ihre Latwergen gebrauchen, dann sie bringen dem Herzen grosse Kraft, und nehmen alle unnatürliche Hitze hinweg, Herzstär-  
machen dem Menschen frisch Geblüt, stärken das Herz, und alle Glieder des Leibs. dung.

In Krankheiten des Gedärms soll man keine Quitten geniessen, dann sie stopfen.

Auch seyn sie nicht gut zu nützen in Krankheiten des Fiebers, so man Stuhlgange begehrt.

Doch wollen die Aerzte, das sie vor der Speis genossen laxiren, und nach der Speis purgiren. Rothe Quitten über den Magen gepflaster, stopfen den Stuhlgang, Mutter wehren dem Aufstossen und Erbrechen, löschen die Hitze des Magens, Brust und Leber. verucht. Dampf-Bäder von Quitten-Laub, treiben der Frauen Mutter wieder an ihre Statt, so si. sich auch damit waschen. Solches würcken auch die Galläpfel und Nespele.

#### Quitten-Wasser.

Die beste Zeit, die Quitten zu destilliren, ist, wann sie wohl zeitig seyn, gehackt, gestossen, und gebrannt Quitten-Wasser vier Loth, mit drey Loth rohem dicsem Wein vermischt, Abends, Morgens und Mittags getrunken, ist fast gut dem bösen Magen, Magen, dann es stärkt und bekräftigt ihn, behält die Speis im Magen, vertreibt allen Unwillen, Aufstossen und Erbrechen, stillet allen Fluss des Bauchs, solches stäts getrunken, es sey Bauch-Blut-Ruhr, weisse Ruhr, oder dergleichen.

Das Wasser vom Quitten-Baum gebrannt, von Frauen getrunken auf zwey Loth, mindert der Frauen übermässigen Fluss. In obgemeldter Maß getrunken, kräftiget es das Herz, und ist gut für Erbrechen und Unwillen, Morgens, Mittags und Abends getrunken, jedesmal zwey Loth, ist auch gut, wenn die Pestilenz regiert, nüch. Pestilenz getrunken.

#### Palm- oder Dactelbaum, Palma, Cap. 13.



Der Palmbaum oder Dactelbaum, wird Phœnix bey den Griechen Φοῖνιξ, bey den Lateinischen Palma genannt. Seine Mahme Früchte heissen Caryotæ und Caryotides, und Dactyli, bey den Griechen und bey den Lateinischen Palmulæ, auf deutsch Datteln. Aus denselbigen wird ein Confect gemacht, Diaphœniconis genannt. Ital. & Gall. Palma. Hisp. Palmara Dieses Baums Geschlecht Ge. sind vielerley. Dann etliche werden Nicolai, schlecht, ein Theil Sorores, das ist, Schwestern, die dritten Poteton genennet.

Weiter, so werden von dem Aristotele etliche Enunchi, und ein Theil von dem Plinio Margarides genannt. Sie haben auch ihre Mahmen von den Orten, an welchen sie wach. Orten, als Thebaicæ, Arabicæ, Siculæ, & Ethiopicæ.

Der Baum ist in Deutschland unbekant, die Frucht aber wird aus andern Landen hergebracht. Er wächst auch mit einem runden und hohen Stamm, die Kinden seynd schieffericht auf einander gesetzt. Seine Aleste trägt er allein in der Höhe, die Blätter sind dem Rohr nicht ungleich, jedoch kleiner und dünner, daher ihn auch die Griechen Spatthen nennen. Die Frucht ist an etlichen weiß, an etlichen schwarz, an etlichen grün, an etlichen Purpurfarb, lang und fleischlich, wächst nicht leichtlich, dann allein an warmen Orten, bringt auch keine Frucht, dann an ganz hitzigen Orten. Will haben ein leicht, sandich und salpetricht Erdreich, dann er wächst gern an gesalznen und sandichten Stätten. Die zeitige Frucht der Dacteln nennt Galenus Phœnicobolanum, das ist, Palmen-Eicheln; Aber die unzeitige Pomata.